

Alte Drucke

Beim Antrit des ihm Allergnädigst anvertrauten ordentlichen Lehramts der Philosophie und besonders der Pädagogik schrieb von der Nothwendigkeit, ...

Trapp, Ernst Christian

Halle, 1779

VD18 1026440X

Abschnitt

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-143417



Es ist bekannt, daß ißt in vielen Gegenden Deutschlandes von würdigen Männern an der Verbesserung des Schulwesens und der gesammten Erziehung gearbeitet wird. Man rügt die Fehler der gewöhnlichen Methoden und schlägt bessere vor. Man untersucht die menschliche Natur und leitet aus ihr die Regeln her, denen man bei Bildung junger Personen folgen muß. Man forscht nach dem Zweck alles Erziehens und Unterrichtens, und findet, daß es die Verminderung des menschlichen Elends, oder, welches einerlei ist, die Vermehrung der Summe menschlicher Glückseligkeit sei. Ist, nach so gemeinnützigen und zum Theil so gut gelungenen Bemühungen, noch etwas in diesem Fache zu thun übrig? Ja, und vielleicht das Nothwendigste, dis, zu machen, daß die Einsichten der Erziehungsverbesserer allgemein bekannt und ihre Vorschriften befolgt werden. Es scheint nicht, daß das bloß durch ihre Schriften geschehn werde. Nur wenige lesen diese, und gesetzt, es läsen sie Viele, Alle, die sich mit der Jugend beschäftigen, und verstünden sie, und wären geneigt ihnen zu folgen: so ist vom Wissen und Wollen noch ein sehr grosser Schritt zum Können und Thun, welches Jedermann zugeben wird, der sich besinnet, daß nicht alle Dibelleser gute



Christen, nicht alle Mathematicker gute Feldmesser, nicht alle Rhetoren gute Redner sind.

Ich habe gesagt, nicht Viele lesen die Schriften unserer berühmten Pädagogen. Wenn ich die Ursachen davon angebe: so wird sich zeigen, daß ich dis nicht mit Unrecht behaupte, und daß ich zugleich die Vielen entschuldigt halte, die sie nicht lesen.

Wir lesen von freien Stücken nur das, was uns reizt, oder was zu unserm Zweck durchaus unentbehrlich ist. Das letzte thun nicht einmal Alle, sonst würd es weniger ungeschickte Leute in allen Ständen geben. In den Erziehungsschriften liegt kein Reiz, als nur für die Wenigen, die zu Erziehern geboren sind, und deren möchten wol sehr wenige seyn, vielleicht noch weniger als geborne Poeten; oder für die, welche psychologische Kenntnisse lieben, deren es auch nicht Viele giebt, und die es giebt, wollen darum nicht immer Erzieher werden; oft halten sie sich eben darum desto weiter von dem mühsamen Geschäfte der Erziehung entfernt, um ihren Speculationen desto ungestörter nachhängen zu können. Wenn diese also gleich alle Erziehungsschriften auswendig wüßten, so rückte die Erziehung darum keinen Schritt weiter. Diese gehen uns also nichts an.

Wer die Erziehungsschriften in Rücksicht auf seine künftige Bestimmung lesen wollte, der müßte sich zu einem Erzieher bestimmen. Das thut aber Niemand. Denn daß einer Hofmeister oder Schulmann wird, bis er etwas bessers werden kann, das wird er nicht für seine Bestimmung ausgehen, und thäte ers, so würden wirs nicht dafür gelten lassen dürfen. Wenn also Niemand den Zweck hat, sich der Jugend zu widmen, so wird er auch keine Bücher zu dem Zweck lesen. Und wollte ers, wär ihm der Interimszweck wichtig genug, um auch dafür etwas zu thun: so kann er nicht, denn er hat alle Hände voll zu thun mit der Theologie mancherley Art, als da ist, dogmatische, polemische, patristische, catechetische, kasuistische, exegetische, homiletische, Pastoral- und Moraltheologie; ferner mit der Philologie mancherley Art, als da ist die Hebräische, Arabische, Syrische, Chaldäische, Aethiopische, Samaritanische, Griechische, lateinische, Französische, Englische, Italienische; ferner mit der Philosophie mancherley Art, als da ist, die scholastische
und

und nichtscholastische, die alte und die neue, die spekulative und praktische; ferner mit dem Meer der Geschichte, in welches täglich neue Flüsse strömen; mit allen diesen und noch viel mehrern hat der Interimpädagoge genug zu schaffen, besonders da mit jedem künftigen Landprieester der Zuschnitt auf einen Doctor der Theologie, auf ein Licht der Welt gemacht werden muß, und da nicht ein jeder das Maas der Kräfte eines *Grotius* hat. Wie sollt er nun noch pädagogische Schriften lesen können?

Niemand denke, als wolle ich die obengenannten Wissenschaften mit ihren Zweigen verächtlich machen, oder für unnütz erklären. Ich kenne nichts Unnützes in der Welt. Was wir so nennen, ist es nur in Beziehung auf gewisse Menschen, Umstände und Zeiten. Was wir Unfruchtbar nennen, ist es nur in Beziehung auf die Küche. Auch der Erzieher muß von allem obigen etwas nicht geringes wissen; aber wie viel? wie bald? in welcher Ordnung? Das ist die Frage.

Wenn also unsere Erzieher die pädagogischen Schriften nicht lesen, wie sollen sie sich denn nach den darin gegebenen Regeln richten? Und wie soll das in diesen Schriften enthaltene Licht sich allgemein verbreiten, wenn es nicht durch die Erzieher geschieht, die, ob sie gleich aus obigen sehr gültigen Ursachen sich nicht ganz der Erziehung weihen, doch die einzigen sind, wodurch gute Methoden überall in Gang kommen können?

Es giebt ein Mittel, jemanden etwas beizubringen, das er für sich nicht liest, ein sehr gewöhnliches Mittel, man braucht es in allen Wissenschaften, und wenn man es für die Erziehung bisher nicht gebraucht hat, so kömmt dis wol daher, daß man sie bisher nicht für eine besondere Wissenschaft sondern für eine Sache gehalten hat, die man entweder gar nicht zu erlernen brauche, oder die man leicht nebenher lernen könne, weil man sie doch nur nebenher brauchen wolle; oder es kam auch daher, daß die, welche das Mittel gern gebraucht hätten, keine Gelegenheit dazu fanden. Dis Mittel ist eine Vorlesung in dem Sinne, wie diese auf Universitäten gewöhnlich sind. Die lebendige Stimme des Lehrers vertritt hier die Stelle der todten Buchstaben in den Büchern, und wenn er alles wohl gefaßt hat, was in diesen über Erziehung und Unterricht Gutes gesagt ist, und wenn er es auf die rechte Art vorträgt; so kann es nicht fehlen, daß diese Bücher durch seinen Mund die Lehrer von weit mehrern

Menschen werden als sie sonst, in den Buchläden feil, oder selbst in den Bücherschränken aufgestellt, hätten werden können, wovon, ausser den bereits angeführten Ursachen, hier noch eine zu nennen ist. Die Bücher brauchen manchmal Erklärung, die Anwendbarkeit der Regeln muß gezeigt, die Widersprüche des einen gegen das andere müssen beleuchtet, und, wenns angeht, vereinigt werden. Es giebt Kezer in der Pädagogie, wie in der Theologie, und dort, wie hier, oft solche, deren Meinungen ehemals orthodox waren, oder ist zu seyn verdienten. Diese zu prüfen, den Grund oder Ungrund ihrer Behauptungen zu zeigen, ist auch ein Geschäft des Lehrers der Pädagogik. Um dis recht zu thun, muß er selbst über die Sache nachgedacht, Erfahrung darin gehabt und sie genutzt haben. Der Grad, worin er dis alles gethan hat, bestimmt den Grad des Nutzens, den er durch seine Vorlesungen stiften kann.

Aber diese Vorlesungen sind immer nur Vorlesungen, das heißt, sie lehren die Sache nur theoretisch, und also höchst unvollkommen. Wer aus dem Grunde lernen will recht erziehen und unterrichten, der muß die Ausübung mit der Kenntniß der Regeln verbinden. So wenig bisher die Ausübung ohne Kenntniß der Regeln und ihres Ursprungs gelingen konnte: eben so wenig Frucht würde auch die blossе Theorie stiften, vielmehr zu fälligen Schaden; denn sie würde eine Menge pädagogischer Schwäßer hervorbringen, wie wir dergleichen in allen Wissenschaften haben, die bloß theoretisch gelehrt werden, Leute, die alles demonstrieren können, wie es seyn müsse, aber weder Lust noch Kraft und Geschick haben, die Sache selbst zu machen, von der sie so viel Schönes wissen. Ein praktischer Mann, wenn er gleich manches unrecht macht, ist besser und nützlich er, als hundert solche Maulpädagogen, so wie Ein rechtschaffener Mann ohne Kenntniß der theoretischen Philosophie besser ist, als hundert Philosophen, die die beste Welt demonstrieren können, und selbst zum Besten dieser Welt nichts beitragen.

Wer indessen nicht Gelegenheit hat, selbst Hand anzulegen und seine erlernte Theorie gleich warm, daß ich so sage, in Praxis zu verwandeln, der gewinnt doch schon viel, wenn er Andern zusieht, die ihre Kunst ausüben. Der angehende Arzt, den sein Lehrer mit vor das Krankenbette und in das Lazarett nimmt, lernt früher und richtiger die Natur der Krankheiten und die Mittel dawider, als wer bloß Kollegia darüber hört.

Da

Da es der Zweck dieses Bogens ist, die Nothwendigkeit zu zeigen, daß man Erziehung und Unterricht als eine eigne Kunst studiren müsse: so schein ich mir durch das bishergesagte der Materie noch nicht Genüge gethan zu haben. Es ist noch nichts von der Nothwendigkeit gesagt, die in der Wichtigkeit der Sache selbst liegt; auch noch nichts von der, worin ein jeder Lehrer und Erzieher ist, sich sein Geschäfte so viel möglich zu erleichtern; auch noch nichts von der, worin ein jeder Staat ist, die Erziehung seiner Bürger auf einen so guten Fuß zu setzen, als sich nur thun läßt.

Die Wichtigkeit des Erziehungsgeschäftes wird nicht verkannt. Wie sollte man sie auch nicht sehen, da es so augenscheinlich ist, daß die Erziehung Einfluß auf unser ganzes Leben hat; daß die Stimmung, die wir in der Jugend erhalten, beständig fortdauert; daß die Gewöhnung unserer frühen Jahre uns nachher immer leitet; daß keine Zeit so geschickt ist, als die Jugend, um nützliche Kenntnisse zu erwerben. Nur hat man aus der Wichtigkeit des Geschäftes nicht die Folge gezogen, daß man sich zu demselben sehr sorgfältig vorbereiten müsse. Und doch hat das geringste Handwerk seine Lehrjahre. Wie inkonsequent wir sind! Das treiben wir als Nebensache, oder treibend gar nicht, den Menschen zu erziehen, das unbestimmte Geschöpf, dessen Natur eben wegen dieser Unbestimmtheit so schwer zu erforschen ist, und doch gekannt sein muß, wenn man ihn erziehen soll; das aller Künste fähig ist, und keine von selbst lernt; das zwei und zwanzig Sprachen lernen kann, und manchmal im zwei und zwanzigsten Jahre noch kein Latein versteht, nachdem es beinahe vor der Wiege an in dieser Sprache unterwiesen worden; das ein Homer, Newton, Leibniz werden kann, und von den Schriften dieser Männer ohne Unterweisung kein Zota versteht, und bei mancher Unterweisung auch nie verstehen lernt, und zu Ciceros Briefen mit den Haaren gezogen werden muß, und die Grammatik verabscheuet, welche doch die Metaphysik der Sprache und also ein feiner Theil des menschlichen Wissens ist, und sich für ein so edles Geschöpf recht vorzüglich schickt. Was fangen wir mit diesem Geschöpf an, aus dem so viel werden kann, und gewöhnlich so wenig wird? Das sich und Andere so glücklich machen kann, und gar häufig so unglücklich macht? Wir müssen es erziehen. Gut, darüber sind wir alle einig. Aber wie müssen wir das nun machen? Und wir sollen es für die Gesellschaft erziehen, darüber sind wir auch einig. Aber wie

wie sollen wir das nun wieder machen? Die Gesellschaft fodert so mancher-
 ley von ihrem Mitgliede, wozu das Kind, der Knabe, der Jüngling gar
 keine Lust hat. Wie bringen wir ihm die Lust dazu bei? Oder wenn dis
 etwa nicht angienge, wie ersetzen wir den Mangel der Lust durch Anstal-
 ten, in welcher jeder auch ohne Lust das Nöthige für seine künftige Be-
 stimmung lerne? Der junge Mensch ist sinnlich, lebt bloß für den gegen-
 wärtigen Augenblick, genießt bloß das gegenwärtige Gut. Wie machen
 wirs, daß er sich um die Zukunft bekümmert? Er lebt bloß für sich und
 sein Vergnügen. Wie machen wirs, daß er auch für Andere lebt und ihr
 Vergnügen zu dem Seinigen macht? Er hat nicht Lust eine einzige frem-
 de Sprache zu lernen, und gewöhnlich muß er ihrer mehrere lernen.
 Wie ist das anzufangen? Wie werden die fremden Sprachen am besten
 gelernt? Welche am ersten? Wie weit muß einer darin seyn, ehe man die
 zweite mit ihm anfängt? Wie bringt man ihm die Könige von Assyrien und
 von Babel in den Kopf, um die er sich gar nicht bekümmert, und die
 römischen Kaiser, die ihn nichts angehen? Er liebt die Freiheit. Wie
 viel kann man ihm davon lassen, wie viel muß man ihm davon nehmen?
 Wie beschäfftigt man außer den Lehrstunden seine rastlose Thätigkeit, da-
 mit er nicht Unfug treibe, sondern vielmehr sich nützlich bewege, nütz-
 lich spiele? Wie erhält man einen Haufen Kinder während der Lektionen
 in der nöthigen Ordnung, Aufmerksamkeit und Stille? Wo hört die mo-
 ralische Sucht auf, wo fängt die physische an und umgekehrt? Wie nutzt
 man den Ehrtrieb, die Macheiferung am besten? Was richtet man durch
 Aufklärung des Verstandes, was durch Erwärmung des Herzens, und
 was durch Gewöhnung aus? Wie läßt man diese drey Arten der Bil-
 dung so zusammenwirken, daß eine jede zu rechter Zeit und am rechten Ort
 Platz finde und auf die gehörige Weise gebraucht werde, so daß wir weder
 Maschinen ohne Licht und Wärme, noch helle Köpfe ohne warmes Ge-
 fühl für die Jugend, noch empfindsame Schwärmer ohne Licht, noch bei-
 de ohne gute Gewöhnungen und Fertigkeiten ziehen?

Das sind einige von den tausend Fragen, die bei der Erziehung
 täglich vorkommen, und bald so bald anders beantwortet werden. Eine
 Sache, die so problematisch ist, und doch, recht verstanden und recht
 geübt, so viel zur menschlichen Glückseligkeit beiträgt, verdient wol, daß
 sie sorgfältig studirt, daß sie als eine besondere Kunst von ihren eignen
 Leuten getrieben und nicht länger als eine Nebensache angesehen werde,

die

die jeder Ungeweihter nach Gutdünken so oder anders machen könne.

Wenn aber die Erziehung auch nicht an sich und wegen ihres grossen Einflusses in die menschliche Glückseligkeit so wichtig wäre, als sie ist: so gäbe es doch für einen jeden, der sich als Schulmann oder Privatlehrer mit ihr, auch nur einige Jahre, beschäftigen will, noch einen andern Bewegungsgrund, ihr als einer eignen Kunst einige Zeit zu schenken, der nämlich, daß sie ihm desto leichter von der Hand gehen, mit weniger Beschwerde und Verdruss, als gewöhnlich, für ihn verbunden seyn möge. Ein Kunstverständiger, sey es in welcher Kunst es wolle, thut mit Leichtigkeit und Lust und im Augenblick, was dem Unerfahrenen in der Kunst Angstschweiß auspressen und Tage kosten, und am Ende doch nicht gerathen würde. Bey Erziehung und Unterricht möchte dis vorzüglich der Fall seyn. Diese machen eine sehr zusammengesetzte Kunst aus, und können auf vielerlei Weise unrecht gemacht werden. Welch eine unerträgliche Last müssen sie nicht für den seyn, der sich ohne Kenntniß damit abgiebt, da sie schon, wenn sie recht geübt würden, ihrer Natur nach keine leichte Sache seyn könnten!

Ich sollte nun noch von der Nothwendigkeit etwas sagen, worin ein jeder Staat ist, die Erziehung seiner Bürger als eine besondere Wissenschaft treiben zu lassen. Aber dis würde eine überflüssige Arbeit seyn, da in dem Staat, worin ich jetzt lebe, diese Nothwendigkeit nicht verkannt wird. Ein überzeugender Beweis davon ist die ansehnliche Summe, die Se. Königliche Majestät unlängst zur Verbesserung der Landschulen ausgesetzt haben. Ein anderer in die Augen fallender Beweis sind die vortreflichen Schriften und Vorsehrungen Se. Excellenz des Herrn Geheimen Staatsministers, Freiherrn von Zedliz. Dieser erleuchtete Minister des grossen Friedrichs hat bekanntermassen hier zu Halle ein Erziehungsinstitut errichtet, zu dem Zweck, daß künftige Schulmänner und Privatlehrer ihre erworbenen theoretischen Kenntnisse von Erziehung und Unterricht hier unmittelbar ausüben lernen sollen; eine Einrichtung, die schon so lange von einsichtsvollen Menschenfreunden gewünscht und durchaus nothwendig ist, wenn alle Schulverbesserung nicht ein schöner Traum bleiben soll. Mir ist Allergnädigst das Amt eines Lehrers der

B

Pa.

Pädagogik gegeben. Vermöge dieses Amtes hab ich, nach dem von Sr. Excellenz in vorerwähnten Plan d'une Pépinière de Pédagogues & de Gouverneurs établie à Halle en 1777, über folgende in fünf Hauptabschnitten vortheilte Materien öffentliche Vorlesungen zu halten:

A) Sur la différence entre éducation & instruction, sur les projets & les idées des modernes relativement à l'éducation, telles qu'on les trouve dans *Locke*, l'Abbé de *Condillac*, *Basenow*, *Resewitz*, *Famieres* & autres, sur l'association des idées, sur la mémoire & les moyens de l'exercer, sur la methode des tables; si l'on peut s'en servir avec succès, & si elles sont un secours pour la mémoire ou pour la raison. Sur les inclinations & sur les passions. Sur les moyens de se concilier l'attention des jeunes gens. Sur le développement de l'esprit (*Verstandes*). Sur l'art de tourner l'esprit vers l'utile. Sur la différence entre esprit & raison, entre érudition & bon sens. Sur les moyens d'inspirer aux enfans le goût de l'étude. Sur les peines & les récompenses dont on doit faire usage quand il s'agit de jeunes gens.

B) Sur le rapport mutuel que les sciences ont entre elles. Sur l'utilité des sciences individuelles d'après l'encyclopédie de Mr. *Sulzer*. Sur les avantages de la science & comment elle influe sur l'état, les mœurs, & le caractère de la nation. On dira ici un mot de la controverse de *Roussseau* & de *d'Alembert*.

C) Sur l'utilité de la religion pour l'Etat & pour les individus. Sur la différence entre Theologie & Religion. Sur la vertu, sur sa véritable valeur, & jusqu'où il est au pouvoir de chacun de la pratiquer, sur la raison relativement à la religion, si une religion qui est contraire à la raison peut être utile. Sur la tolérance.

D) Sur la nécessité que tous les hommes civilisés aient quelque connoissance de l'Etat & de la société civile de laquelle ils sont membres, de l'amour de la patrie, & des relations dans lesquelles on se trouve, des moyens d'exciter cet amour, j'en ai parlé dans

dans le Discours sur le Patriotisme considéré comme objet d'éducation.

E) Sur les limites qu'on doit assigner à l'instruction & dans les écoles & dans les Universités, sur ce que celles-ci devroient être & sur ce qu'elles sont selon le concours des circonstances actuelles. Comment on peut suppléer à ce qui leur manque, par une instruction antérieure. De la préférence de l'instruction publique sur l'instruction privée. Sur la méthode de Socrate, sur la conduite des instituteurs envers la jeunesse & les parents.

Die nähere Entwicklung der hier gegebenen Hausaufgabe werde ich zum Gebrauch meiner Vorlesung gegen den Anfang derselben auf einem besondern Bogen drucken lassen, der mit der Zeit zu einem Büchlein erweitert werden wird.

Ausser diesem und der Pflicht „bisweilen in Gegenwart der Seminaristen in dem neuen Pensionsinstitut selbst zu sein“, bin ich auch Allerhöchsten Orts angewiesen worden „über dieses Institut die Aufsicht zu führen unter der Direktion Sr. Hochwürden des Herrn D. Semlers, Dero Einrichtungen und Anordnungen kennen zu nehmen und sie dem Institut bekannt zu machen, täglich zu gehen und nachzusehen, wie diese Anordnungen in Absicht auf Unterricht, Erziehung, Polizei und Bedürfnisse der Kinder befolgt werden; ferner an Dieselben einen wöchentlichen schriftlichen und in dringenden Fällen sogleich einen mündlichen Bericht abzustatten.“ Wer kann nicht die unsterblichen Verdienste Sr. Hochwürden um die Kirche, die Gelehrsamkeit und die Erziehung? Wer hält sich also nicht berechtigt von Demselben die vortrefflichsten Anordnungen und Einrichtungen in der neuen Pflanzschule zu erwarten? Und wer wird also nicht mit mir wünschen, daß ich ein brauchbares, wenn gleich schwaches, Werkzeug in der Hand Sr. Hochwürden seyn möge, zum Flor dieses blühenden Instituts, durch genaue Beobachtung der mir aufliegenden Pflichten, etwas beizutragen!

Uebrigens werd' ich privatim und privatissime meine Zeit etwa unter folgende Vorlesungen vertheilen: über die logik; über die philosophische Moral; über das Recht der Natur; über den lateinischen und deutschen Stil; über den Homer; über die englische Sprache; über die literargeschichte; über eine Encyclopädie der Wissenschaften.

Womit ich mich meinen Herren Gönnern und Freunden bestens will empfohlen haben.

Halle im Mai 1779.

